

TOYTO APECH TH XWPA

Festschrift für Wolfgang Hahn zum 70. Geburtstag

Herausgegeben von
Wolfgang Szaivert, Nikolaus Schindel,
Michael Beckers und Klaus Vondrovec

Veröffentlichungen des
Instituts für
Numismatik und Geldgeschichte Band 16

Wien 2015

Alle Rechte vorbehalten
Copyright 2015

Verlag
Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik
c/o Institut für Numismatik und Geldgeschichte / Universität Wien

Layout und Druckvorbereitung
W. Szaivert

Druck
DGS GmbH Wien, www.BuchDrucker.at

ISBN: 978-3-9501987-5-1



Wolfgang Hahn septuagenario

(verkleidet als äthiopischer Memher)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Schriftenverzeichnis Wolfgang Hahn	9
MICHAEL BECKERS und NORBERT HELMWEIN Der Münzhandel in Österreich nach 1945	35
GABRIELA BIJOVSKY and NANCY BENOVIKZ A Hoard of Folles from Oboda and the Mint of Antioch/Theoupolis	57
ANDREA CASOLI Ein unpublizierter Tremissis im Namen des Anastasius I. Probleme der Zuweisung	77
GÜNTHER DEMBSKI Zu zwei „neuen“ Silbermedaillonen des Antoninus III. Caracalla	87
HUBERT EMMERIG und JOHANNES HARTNER Ein kleiner Münzfundkomplex der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts aus Frauenhofen.	91
MICHAEL HOLLUNDER und NIKOLAUS SCHINDEL Eine osmanische Petitesse	111
KATHRIN JOHRDEN und REINHARD WOLTERS Ein Hort republikanischer und augusteischer Denare aus Kerala Ein Zeugnis für den Beginn des römischen Indienhandels.	119
STEFAN KARWIESE Numismatik versus Epigraphik	141
BERND KLUGE Die Münzen Bayerns in der Ottonenzeit (919–1024) Fingerzeige zu Wolfgang Hahns Grundzügen der Altbaierischen Münz- und Geldgeschichte (GAM).	145
ELISABETH PREISINGER Ein Einzelfundkomplex religiöser Medaillen vom Sonntagberg	171
BERNHARD PROKISCH Österreichische Wallfahrts-Jubiläumsmedaillen	183
LEONHARD REIS Wann sind Abbildungen in numismatischen Publikationen zulässig? Eine Untersuchung der Grundlagen numismatischer wissenschaftlicher Arbeit nach österreichischem Recht	249
REINHOLD RIEDER Der Tiroler Unzialis (Guldiner) Ein Beitrag zur Metrologie der Münzreform unter Erzherzog Sigmund	257

MALTE ROSENBAUM	
Münzschmuck aus 20-Pfennig-Münzen und verwandte Schmuckprägungen	267
SUSANNE SAUER	
Die Variantenvielfalt einer Gemeinschaftsprägung im 13. Jahrhundert. Der Brückenpfennig – Graz, Pettau oder Rann?	281
NIKOLAUS SCHINDEL	
Sasanidische Bleimünzen	303
ALEXANDER SCHWAB-TRAU	
Künstlerfeste	331
WERNER SEIBT und URSULA KOCH	
Eine Schilddornschnalle mit dem Monogramm des Ostgotenkönigs Heldebad (540–541) aus Schwetzingen	339
KATHRIN SIEGL	
Die Stempelanalyse als Datierungsmethode Fallstudien aus der Medaillonprägung des Commodus.	347
FABRIZIO SINISI	
Qualche nota di metodo sulla definizione dei criteri tipologici nella numismatica partica.	363
EDITH SPECHT	
Fundmünzen aus einem Klosterneuburger Garten Schömergasse 34 - Leopoldstrasse 60	377
WOLFGANG SZAIVERT	
Numismatisches aus dem Krönungsjahr 1690 Beobachtungen an einigen süddeutschen Barockmedaillen	385
FRANÇOIS THIERRY	
Archéologie et Numismatique Les cinq découvertes qui ont bouleversé l’histoire monétaire du Qin	433
KLAUS VONDROVEC	
Justierspuren auf spätrömischen Buntmetallmünzen?	453
HERFRIED WAGNER	
Die abschnittsweise Prägung bei byzantinischen Kupfermünzen	461
MARC PHILIPP WAHL	
Zwei unpublizierte postume Münzen Alexanders des Großen im Institut für Numismatik und Geldgeschichte sowie weitere Ergänzungen zu Price, <i>Alexander</i>	469
BERNHARD WOYTEK	
IO IO TRIVMP und A.P.P.F. Zu zwei Typen römischer Buntmetall-Tesserae.	479
MARTIN ZIEGERT	
Ein republikanischer Denarhort von Pantelleria/Italien	499

Vorwort

TOYTO APECH TH XWPA, „dieses möge dem Lande gefallen“, ist eine häufige Rückseitenlegende in der axumitischen Münzprägung. Wir haben diesen Spruch als Motto der Festschrift für Wolfgang Hahn anlässlich seines 70. Geburtstages aus mehreren Gründen ausgewählt. Einerseits wird damit einer der Arbeitsschwerpunkte des Jubilars genannt; andererseits hoffen wir natürlich, dass Wolfgang Hahn an diesem Band Gefallen finden wird. Darüber hinaus ist die XWPA natürlich auch die wissenschaftliche Community weltweit, die wir mit dieser numismatischen Festschrift ansprechen, und auch deren Gefallen wir zu erreichen streben.

Da Wolfgang Hahn bekanntermaßen einer ausführlichen Würdigung seiner Person abhold ist, möge dieser Band und der Umstand, dass so viele Freunde, Kollegen und Schüler einen Beitrag dazu geleistet haben, für sich sprechen. Ausführlich zu seinem wissenschaftlichen Lebensweg liest man im *Sonderheft der Mitteilungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte* Nr. 41a: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn 20 Jahre am Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Wien 2010. Entsprechend den vielfältigen numismatischen Interessen des Jubilars finden sich Beiträge zu nahezu allen Teilbereichen der Numismatik, zu griechischen, römischen, byzantinischen, orientalischen, mittelalterlichen, neuzeitlichen und modernen Münzen sowie zu Medaillen; auch der Münzhandel findet Erwähnung. Wie jeder, der jemals einen Sammelband herausgegeben hat, weiß, stimmt die Anzahl der endgültigen Beiträge selten mit der ursprünglichen Zusagen überein; dennoch sind wir zuversichtlich, dass der vorliegende Band sowohl hinsichtlich seiner Qualität als auch hinsichtlich der thematischen Bandbreite des Jubilars würdig ist. Über das gewaltige wissenschaftliche Œuvre Wolfgang Hahn bietet das vorangestellte Schriftenverzeichnis einen Überblick, für dessen Zusammenstellung wir Hubert Emmerig zu Dank verpflichtet sind.

Die Herausgeber haben die angenehme Verpflichtung, einer Reihe von beteiligten Personen ihren Dank dafür abzustatten, dass das Projekt einer Festschrift für Wolfgang Hahn zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden konnte. Zunächst einmal seien alle Autorinnen und Autoren bedankt, deren wissenschaftliche Leistungen das Zustandekommen dieses Bandes erst ermöglicht haben. Weiters haben wir dem nationalen und internationalen Münzhandel zu danken, durch dessen Unterstützung das Projekt der Festschrift überhaupt realisiert werden konnte: Rauch (Wien), Künker (Osnabrück), Dorotheum, Sauer, Schöller Münzhandel (alle Wien) sowie Emporium (Hamburg), NGSA (Genf), Lanz (München), Hirsch Nachfolger (München), Meister (Ludwigsburg) und Alain Baron.

Für die Bearbeitung der Bilder dürfen wir Frau Andrea Sulzgruber herzlich danken, wie auch Herrn Marc Philipp Wahl für das Mitlesen der Korrekturen.

Die Herausgeber

BERND KLUGE

**Die Münzen Bayerns in der Ottonenzeit (919–1024)
Fingerzeige zu Wolfgang Hahns Grundzügen der
Altbaierischen Münz- und Geldgeschichte (GAM)**

Zu den besonderen Verdiensten des Jubilars zählt die flächendeckende Anwendung der stempelkritischen Methode auf die Münzen des Herzogtums Bayern in der „Dannenbergs-Zeit“,¹ d. h. der Periode der deutschen Könige aus dem Hause der Liudolfinger-Ottonen (919–1024) und der Salier (1024–1125). Er hat damit diese anspruchsvollste aller numismatischen Methoden in einem Umfang angewendet wie kein anderer Mittelalternumismatiker, und dies für eine Epoche, die bekanntermaßen zu den schwierigsten der mittelalterlichen Münzgeschichte des Deutschen Reiches gehört.² Kein anderes der sechs deutschen Herzogtümer der Ottonenzeit ist bisher auch nur annähernd so intensiv bearbeitet.

Bayern war auch schon damals etwas anders als das übrige Deutschland. Zu den numismatischen Besonderheiten gehört, dass hier die Münzprägung nicht königliches Regal, sondern herzogliches Monopol war. Bis 1002, als der bayerische Herzog Heinrich IV. als König Heinrich II. den deutschen Thron bestieg, hatte der König in Münzangelegenheiten in Bayern nichts zu melden. Auf Grund seiner Münztypologie und einer vergleichsweise guten Prägetechnik bietet Bayern insgesamt günstigere Voraussetzungen für Stempeluntersuchungen als die anderen deutschen Herzogtümer, dennoch ist das von Hahn Geleistete in höchstem Maße erstaunlich, und zwar gleichermaßen in der Sammlung, Bestimmung und Ordnung des Materials wie in der numismatisch-historischen Interpretation.³

Mit jugendlichem Schwung hat Wolfgang Hahn 1976 gewissermaßen aus dem Stand, jedenfalls ohne nennenswerte publizistische Vorarbeiten, seine *Moneta Radasponensis* veröffentlicht, die mit einer neuen Handschrift in Aufbau und Katalog sowie Kürze und Prägnanz im Textteil aufhorchen ließ (nachfolgend wie durch Hahn selbst vorgegeben immer als „MR“ zitiert).⁴ Erst nach diesem durchaus groß zu nennenden Wurf setzt seine umfangreiche numismatische Aufsatzliteratur zum Thema Bayern vom 9. bis 11. Jahrhundert ein, die im Grunde vollständig der Ausfütterung, Untersetzung und Korrektur seines „Jugendwerkes“ gilt.⁵

¹ DANNENBERG 1876–1905.

² HAHN 1998. Zum Stempelvergleich als numismatischer Methode vgl. allgemein KLUGE 1989; KLUGE 2007, S. 33 f.

³ Die praktische Bedeutung seiner Materialsammlung hat er mir eindrucksvoll demonstriert, als ich ihn um die Bestimmung kleiner Fragmente in den von mir bearbeiteten Hacksilberfunden von Dorow (Mecklenburg) und Ragow (Niederlausitz) bat und er fast alle diese Fragmente stempelgenau bestimmen konnte: KLUGE 1978; KLUGE/WETZEL 1986, S. 19 f.

⁴ HAHN 1976/1.

⁵ Außer der in Anm. 6 und 7 zitierten Literatur gehören in diesen Zusammenhang HAHN 1975; HAHN 1980; HAHN 1981/1; HAHN 1981/2; HAHN 1981/1982; HAHN 1985; HAHN 1988; HAHN 1990; HAHN 1991; HAHN 1992; HAHN 1996/1; HAHN 1996/2; HAHN 1996/3; HAHN 2014/1.

So wie Wolfgang Hahn keine wissenschaftlichen Tabus kennt, so hat er ebenfalls keine Scheu, seine Erkenntnisse auch an wissenschaftlich eher wenig frequentierten Orten abzulegen. Gemeint sind vor allem seine im *moneytrend* seit 2000 in bisher 24 Beiträgen veröffentlichten *Grundzüge der Altbaierischen Münz- und Geldgeschichte* (für die hier nachfolgend das Kürzel *GAM* verwendet wird).⁶ Die *GAM* ersetzen bzw. führen das in den Jahren 1976–1985 größtenteils im Jahrbuch für Münz- und Geldgeschichte begonnene „Stempelcorpus der bayerischen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts“ fort.⁷ Dabei ist jetzt der Zeitraum bis 1002 komplett (*GAM* 4–9, 11–21) und die in Bayern an Neuerungen so reiche Zeit König Heinrichs II. (1002–1024), der vor seiner Erhebung zum deutschen König als Heinrich IV. Herzog von Bayern war, teilweise abgearbeitet (*GAM* 10, 22–24).⁸ Neben der Zähigkeit des Autors und seiner Fähigkeit zu einprägsamer, komprimierter Formulierung, muss man anerkennen, dass ein dem Kommerz verschriebenes Journal, das sich auf einem umkämpften Markt gegen zahlreiche Konkurrenz im bunten Blätterwald der Sammlerzeitschriften behaupten muss, dabei die den Hauptteil ausmachenden, für einen Durchschnittssammler zweifellos „öden“ Katalogteile und Materialnachweise nicht nur in aller Ausführlichkeit, sondern auch mit sachgerechtem Layout gedruckt hat.⁹

Das 1976 von Wolfgang Hahn in der *Moneta Radasponensis* hingeseetzte Gebäude ist so überlegt und zugleich so elastisch errichtet, dass es auch nach fast 40 Jahren Addenda und Korrigenda keineswegs abgerissen und neu gebaut werden müsste.¹⁰ Wohl aber scheint es nützlich, den inzwischen in so zahlreichen Aufsätzen verstreuten Wissensstand etwas übersichtlicher und bequemer zur Hand zu haben. An dieser Stelle soll daher eine Zusammenfassung und Befragung des von Wolfgang Hahn bisher in den *GAM* stempelkritisch vorgelegten Materials gegeben werden, das schon allein durch die dabei bewältigten Zahlen beeindruckt: Untersucht wurden von ihm über 5.286 Denare und 63 Obole. Dabei sind bei den Denaren 679 Unter- und 1.372 Oberstempel, bei den Obolen 26 Unter- und 30 Oberstempel festgestellt worden.¹¹ Für die Aufgliederung der Stempel- und Exemplarzahlen auf die einzelnen Münztypen s. Tabelle 1.

⁶ HAHN 2000/1; HAHN 2000/2; HAHN 2000/3; HAHN 2001/1; HAHN 2001/2; HAHN 2001/3; HAHN 2001/4; HAHN 2001/5; HAHN 2002/1; HAHN 2002/2; HAHN 2003/1; HAHN 2003/2; HAHN 2004/1; HAHN 2004/2; HAHN 2005/1; HAHN 2005/2; HAHN 2005/3; HAHN 2005/4; HAHN 2006; HAHN 2007; HAHN 2008; HAHN 2014/2; HAHN 2014/3.

⁷ HAHN 1977–1985; HAHN 1976/2.

⁸ Es fehlen dazu nur noch Regensburg unter Herzog Heinrichs V. dem Moseler im Zeitraum 1018–1026 (MR 72–73), Salzburg ab 1017/18 (MR 99–103), die seltenen Typen aus Eichstätt (MR 117–118), Freising (MR 126) sowie die Bischofsmünzen von Augsburg ab 1002 (MR 141–142, 146–147).

⁹ Nur solche akribischen Materialvorlagen bringen die etwas eingeschlafene deutsche Mittelalternumismatik langfristig wieder voran. Mit Anleihen an den Publikumsgeschmack hat sich Wolfgang Hahn dem *mt* jedenfalls nicht angedient, so dass ein von der Wissenschaft gerne etwas abschätzig betrachtetes Journal und sein Herausgeber Gerd-Volker Weege an dieser Stelle ausdrücklich belobigt werden müssen. Man hätte diese Aufsatzfolge gerne auch als Monographie zur Hand, so wie das bei den von Hahn an gleicher Stelle publizierten numismatischen Fortsetzungsromanen zu Byzanz, Bayern in der Neuzeit und Österreich praktiziert worden ist.

¹⁰ Hahn selbst hat in persönlichen Mitteilungen an den Verfasser seine MR etwas kokettierend als „hoffnungslos veraltet“ bezeichnet.

¹¹ Zählung des Verfassers nach den in *GAM* 4–24 gegebenen Zahlen (ohne Obole). Die Exemplarzahl dürften durch die hier nicht mitgerechneten „Sekundärschläge“ noch um einiges höher sein, die Stempelzahlen dagegen etwas niedriger, weil Unterstempel vereinzelt auch bei den Nachfolgetypen weiter verwendet und gleiche Oberstempel durch mehrere Münzmeister benutzt worden sind.

1. Materialüberlieferung und Mengenstatistik

Stempelkritische Untersuchungen und mengenstatistische Auswertungen setzen eine entsprechende Materialüberlieferung voraus. Sie ist für den Zeitraum ab etwa 950 durch das vieldiskutierte Phänomen des Abstroms deutscher Münzen in das Ostseegebiet und den westslawischen Raum gegeben, wobei für Bayern nicht die skandinavischen, sondern die schlesischen, böhmischen und polnischen Funde das Meiste geliefert haben. In den sonst an deutschen Münzen so reichen schwedischen Funden ist Bayern dagegen eher schwach vertreten.¹² Die Münzen Hg. Heinrichs I. des Zänkers (948–955) (MR 10 / GAM 5) sind die ersten, die einen breiteren Fundniederschlag gefunden haben, was einen sprunghaften Anstieg der Exemplarzahlen zur Folge hat. Für den Zeitraum 911–948 (37 Jahre) stehen nur 27 Münzen zu Buche, für den Zeitraum 948–967 (19 Jahre) sind es 517, für 967–976 (9 Jahre) 654 Münzen. Bis 1024 bleibt die Materialüberlieferung durch die Schatzfunde gut, wozu auch einer der seltenen Inlandsschatzfunde, der Fund von Saulburg 1855, beigetragen hat.¹³

Aus den Hahn'schen Zahlen lässt sich erkennen, dass wir ab 948 bei den Stempelzahlen der *Denare* eine recht gute, streckenweise sogar sehr gute Materialüberlieferung annehmen können. Die Unterstempel dürften im Schnitt wenigstens zu 90%, streckenweise sogar zu 100% bekannt sein. Die zahlreicheren und schneller verschlissenen Oberstempel dürften insgesamt zu etwa zwei Dritteln, streckenweise zu 90%, bei einzelnen Typen auch zu 100% überliefert sein.¹⁴ Bei den *Obolen* bietet sich ein ganz anderes Bild. Hier ist die Überlieferungsrate sehr gering, fast alle Stempel sind nur mit 1–2 Exemplaren belegt, so dass sich Hochrechnungen kaum anstellen lassen. Jeder neu auftauchende Obol könnte ein neues Stempelpaar bringen.

2. Typologie und Chronologie

Bis zur Reform unter König Heinrich II. 1009 folgt die bayerischen Münzprägung dem aus der Karolingerzeit stammenden Bildtyp mit Kreuz auf der einen und Kirchengebäude (sog. Letternkirche) auf der anderen Seite. Die Kreuzseite nennt in der Umschrift den Münzherrn, die Kirchenseite den Münzort und – quer unter den Kirchengiebel geschrieben – die Abkürzung des Münzmeisternamens. Da von 948 bis 1026 alle bayerischen Herzöge Heinrich hießen – mit Ausnahme der 953/54 bzw. 976–982 regierenden Liudolf und Otto – ist zur Abgrenzung der verschiedenen Heinriche der Zierat in den Kreuzwinkeln variiert worden. Diese Variationen haben Entsprechungen in den besser zu datierenden Augsburger Bischofsmünzen, was schon die ältere Forschung zur Aufgliederung der verschiedenen Heinrich-Typen benutzt und Hahn in folgender Weise verfeinert hat:¹⁵

Hg. Heinrich I. der Zänker (948–955). MR 10–11 (Regensburg): Eine Kugel in drei Kreuzwinkeln, der vierte Winkel leer (3punktiger Typ), bei Obolen Kugeln in allen vier Winkeln. Während der Unmündigkeit seines Sohnes und Nachfolgers Heinrich II. 955–967 ist dieser Typ beibehalten worden. Unterbrochen ist er 953/54 durch die Münzen des Liudolfinischen Aufstands.

¹² Eine Ausnahme bildet der Fund von „Everlöw“, *Corpus Nummorum Saeculorum IX–XI qui in Suecia repertis* (CNS), Band 3.4 (Schonen), Stockholm 1987, Nr. 59, S. 147–180.

¹³ SEDLMAIER 1854.

¹⁴ Das ergibt sich aus den Hochrechnungen, wonach die Anzahl der für einen Typ existierenden Stempel nach der sog. Lyon'schen Formel berechnet wird (Ursprüngliche Stempelzahl = Anzahl der untersuchten Münzen multipliziert mit der Anzahl der dabei gefundenen Stempel, dividiert durch die Differenz aus der Anzahl der gefundenen Stempel minus der Zahl der nur durch eine Münze belegten Stempel). Sind bei einem Münztyp z. B. bei 100 untersuchten Münzen 20 Oberstempel ermittelt, von denen 5 nur mit jeweils einer Münze belegt sind, so beträgt die theoretische Stempelzahl 21 (2000 dividiert durch 95 = 21,05), LYON 1965.

¹⁵ HAHN 1981/1982.

Hg. Heinrich II. der Friedfertige, erste Regierung (967–976). MR 15–16 (Regensburg), 68–69 (Nabburg): Jeweils drei oder zwei Kugeln in drei Kreuzwinkeln, der vierte Winkel leer (9punktiger und 6punktiger Typ). In der MR hatte Hahn den 9punktigen Typ bereits 955 nach dem Tode Hg. Heinrichs I. beginnen lassen und den 6punktigen Typ ab 973 angesetzt. Es ist zu dieser Zeit in Bayern außergewöhnlich, dass zwei deutlich verschiedene Rückseitentypen einem Münzherrn zuzuordnen sind. Dannenberg hat den 6punktigen Typ für den älteren (Dbg. 1063), den 9punktigen für den jüngeren gehalten (Dbg. 1064). Hahns Stempelanalyse hat aber gezeigt, dass mit dem 9punktigen Typ begonnen wurde, da hierbei drei Unterstempel des 3punktigen Typs Heinrichs I. (MR 15) weiterverwendet wurden und anscheinend sogar eine Überprägung vom 3punktigen auf den 9punktigen Typ existiert (MR 15 k4.2/43 auf MR 10 f2.2/103). Gegen eine spätere Ablösung des 9punktigen durch den 6punktigen Typ spricht die Tatsache, dass vom 9punktigen Typ zwei Unterstempel unter Hg. Otto ab 976 weiterverwendet wurden, die im 6punktigen Typ, der seinerseits sechs Unterstempel mit dem 9punktigen gemeinsam hat, nicht belegt sind. Allem Anschein nach ist also der 9punktige Typ als „Haupttyp“ durchgehend geprägt und zeitweise durch den 6punktigen als „Zusatztyp“ verstärkt worden, „über dessen gesonderte (verrechnungstechnische?) Kennzeichnung sich bloß spekulieren lässt; vielleicht wurden Prägungen, die über vereinbarte (Jahres?-)Kontingente hinausgingen, zeitweise so markiert.“¹⁶ Mengenstatistisch erreicht der 6punktige Typ sowohl bei Stempel- wie Exemplarzahlen etwa 60% des 9punktigen.

Hg. Otto von Schwaben (976–982). MR 17–18 (Regensburg), 70 (Nabburg), 135 (Augsburg): Kugel in allen Kreuzwinkeln (4punktiger Typ). Durch den neuen Herzogsnamen sind die Münzen Ottos problemlos erkennbar.

Hg. Heinrich III. der Jüngere (983–985). MR 19–20 (Regensburg), 71 (Nabburg), 136 (Augsburg): Da der Herzogsname hier zur Unterscheidung vom Vorgänger ausreichte, ist der Kreuzwinkelzierat beim Regierungswechsel nicht verändert worden (Kugel in allen Winkeln, 4punktiger Typ).

Hg. Heinrich II. der Friedfertige, zweite Regierung (985–995). MR 21–24 (Regensburg), 72 (Nabburg), 78 (Cham), 82 (Neuburg), 113 (Eichstätt), 125 (Freising): Kugel in zwei, Ring (nach Hahn als Ewigkeitssymbol) in einem Winkel (2punktiger Typ). Ein Punkt im vierten Kreuzwinkel (MR 21) bedeutet keinen eigenen Typ, sondern eine „nachträgliche Stempelkennzeichnung“.¹⁷

Hg. Heinrich IV. der Heilige (995–1002). MR 25–26 (Regensburg), 73 (Nabburg), 79 (Cham), 83 (Neuburg), 87 (Salzburg), 114 (Eichstätt): Kugel in zwei, Ring in einem und zusätzlich Keil (nach Hahn Dreifaltigkeitssymbol) im vierten Kreuzwinkel (Keiltyp).

Hg. Heinrich IV. der Heilige als König Heinrich II. (1002–1009). MR 27, 28 Obol (Regensburg), 74, 75 Obol (Nabburg), 80, 81 Obol (Cham), 84 (Neuburg), 89 (Salzburg): Zweimal Keil, einmal drei Kugeln und einmal Ringel in den Kreuzwinkeln. Die Regensburger Stücke haben teils den Königstitel (*rex*, MR 27 A), teils den Herzogstitel (*dux*) oder keinen Titel (MR 27 B). Die Stücke mit Königstitel sind deutlich schwerer. Den Wechsel zu den leichteren Stücken mit Herzogstitel bzw. ohne Titel datiert Hahn auf 1007. Danach wäre MR 27 jetzt in die Perioden 1002–1007 (MR 27 A) und 1007–1009 (MR 27 B) zu zerlegen.

Unter König Heinrich II. ist der Letternkirchentyp aufgegeben und das Profilbild des Herrschers als neues Münzbild eingeführt worden (MR 29), wobei der Ausgangspunkt anscheinend nicht Regensburg, sondern Augsburg (MR 143) war.¹⁸ Im neuen Bildtyp manifestiert sich eine umfassendere Neuordnung des bayerischen Münzwesens, die Hahn aus historischen und mengenstatistischen Gründen auf 1009 datiert (Absetzung Hg. Heinrichs V. des Moselers und Moselfehde). Die

¹⁶ GAM 8, S. 57.

¹⁷ GAM 16a, S. 158.

¹⁸ „Es hat den Anschein, dass der Denartyp mit der charakteristischen Königsbüstendarstellung in Augsburg entstanden ist und anschließend von den bayerischen Münzstätten übernommen wurde.“ GAM 23, S. 190.

Kaiserkrönung Heinrichs 1014 hatte dagegen keine Auswirkungen auf die Gestaltung der Münzen, der Kaisertitel (*imperator*) wurde nicht auf die Münzen übernommen. Im Dezember 1017 hat Heinrich II. seinen Schwager, Hg. Heinrich V., wieder in das Herzogsamt eingesetzt und dieser erhielt auch das Münzrecht (und damit die Verfügung über das Reichsgut) übertragen, das ihm bei seiner ersten Einsetzung zum Herzog 1004 noch vorenthalten worden war. Herzog Heinrich V. kehrte zum Letternkirchentyp zurück. Auf die Vorderseite wurde statt des Königsbildes ein Schriftkreuz mit Herzogsnamen gesetzt (MR 31). König Heinrich II. zog sich 1017/18 zugunsten des Herzogs aus der Regensburger Münzprägung zurück. In Freising, Eichstätt und Salzburg¹⁹ hatte er darauf schon 1009 zugunsten der Bischöfe verzichtet. In Augsburg, das zwar zum Regensburger Währungsgebiet, aber nicht zum bayerischen Herzogtum gehörte, ist dagegen die königliche Prägung beibehalten worden.

3. Metrologie

Den Münzfüßen und metrologischen Fragen hat Wolfgang Hahn besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ausgehend von einem Pfundgewicht von ca. 408 g (Karlspfund) und der bayerischen Rechnungsweise nach dem „langen“ Schilling zu 30 Denaren hat er aus den Gewichten der Einzelmünzen, sofern sie in vertretbarer Anzahl zur Verfügung standen, die Münzfüße der einzelnen Münztypen (Perioden) errechnet. Das Resultat ist ein etwas bizarres Auf und Ab in relativ kurzen Zeiträumen und ein schwer verständliches Nebeneinander verschiedener Münzfüße.

- 948–967 (MR 10 / GAM 5) – Anfangs schwerer Fuß (8 Schilling = 240 Denare pro Pfund, Einzelgewicht 1,69 g), in den frühen 960er Jahren Übergang zu einem leichteren Fuß (10 Schilling = 300 Denare pro Pfund, Einzelgewicht 1,35 g)
- 967–976 (MR 15–16 / GAM 8) – Nebeneinander von drei Münzfüßen, das Hahn selbst als „mysteriös“ bezeichnet: 8 Schilling / 240 Denare (1,70 g), 10 Schilling / 300 Denare (1,35 g), 11 Schilling / 330 Denare (1,23 g)
- 976–982 (MR 17, 70 / GAM 11–12) – Regensburg: 10 Schilling / 300 Denare (1,36 g). Nabburg: 12–13 Schilling / 360–390 Denare
- 983–985 (MR 19 / GAM 14) - 13 1/3 Schilling / 400 Denare (1,03 g)
- 985–995 (MR 21–22 / GAM 16) - 8 Schilling / 240 Denare (1,70 g)
- 995–1002 (MR 25 / GAM 18) - 10 Schilling / 300 Denare bei ca. 60% des Materials (1,36 g), 12 Schilling / 360 Denare bei ca. 40% des Materials (1,13 g)
- 1002–1009 (MR 27, 74, 89 / GAM 20–21) – MR 27A: 8 1/2 Schilling / 255 Denare (1,60 g), MR 27B: 12 Schilling / 360 Denare (1,13 g)
- 1009–1017 (MR 29 / GAM 22) – 8 1/2 Schilling / 255 Denare (1,60 g)

4. Die Münzstätten

Hauptmünzstätte und durchgängig in Betrieb ist *Regensburg*. Der Aufstand Herzog Liudolfs von Schwaben, des Sohnes Königs Ottos I., gegen seinen Vater im Jahre 953 ergriff auch Bayern, da dessen Herzog Heinrich I., der Bruder König Ottos, gegen seinen Neffen stand, ein Teil der bayerischen Großen aber Liudolf unterstützte. Für den Geldbedarf des Krieges und wegen des unsicheren, von beiden Parteien umkämpften Regensburg wurde in dem etwa 60 km nördlich gelegenen *Nabburg* an der zwischen Regensburg und Nabburg schiffbaren Naab eine Münzstätte angelegt. Am Anfang steht vermutlich der Adelperts-Denar der königlichen Partei (Graf Adelbert von Marchtal, MR 67), den Hahn zwischenzeitlich als „Feldprägung“ einer unbestimmten

¹⁹ Hahn geht von einer königlichen und bischöflichen Prägung in Salzburg aus (s. dazu unten).

Münzstätte aufgefasst hatte.²⁰ Danach übernahmen die Aufständischen die Münzstätte (Hg. Liudolf, MR 13, 66), während die Prägungen Hg. Heinrichs I. (MR 65) wohl erst nach Niederschlagung des Aufstandes ab 955 einsetzen. Für diese Reihenfolge sprechen die durch Hahn festgestellten Stempelumschnitte. Begünstigt durch die geographische Lage am Hauptverkehrsweg nach Norden wurde Nabburg neben Regensburg zur bedeutendsten Münzstätte und war bis 1009/1017 in Betrieb. Infolge der Schriftverwilderungen sind Regensburger und Nabburger Stempel bisweilen schwer auseinander zu halten.

Von geringerem Umfang war die Prägung in den zwischen 985 und 1009 tätigen Münzstätten *Cham* am Regen und *Neuburg* an der Donau, wobei *Cham* zwischen 985 und 1002 ein auffallendes Missverhältnis von hohen Stempelzahlen (20 Unterstempel, 25 Oberstempel) und sehr geringer Materialüberlieferung zeigt. Die Prägung könnte dort sehr viel umfangreicher gewesen sein als die nur 29 bisher bekannt gewordenen Münzen andeuten. Für den Zeitraum 1002–1009 ist dagegen die Materialüberlieferung mit 33 Exemplaren aus 3 Unter- und 2 Oberstempeln ausgesprochen gut. Damit kontrastiert aber eine gleichzeitige fast gleichstark überlieferte „verwilderte Gruppe, die am ehesten mit Cham zu tun hat“ und bei 39 Exemplaren 14 Unterstempel und 23 Oberstempel aufweist.²¹ „Cham steht jedenfalls in der Prägequalität an letzter Stelle“.²²

Bei dem mit gleichermaßen geringen Stempel- und Exemplarzahlen (7 Unterstempel, 7 Oberstempel, 18 Expl.) zu Buche stehenden Neuburg ist der Streit, um welchen der drei gleichnamigen Orte es sich handelt – Neuburg an der Donau, Neuburg an der Schwarzach = Neunburg vorm Walde, Neuburg am Inn – von Hahn zugunsten des östlichen, zwischen Eichstätt und Augsburg gelegenen *Neuburg an der Donau* entschieden.

Noch geringer als Cham und Neuburg haben die ebenfalls unter Hg. Heinrich II. ab 985 eingerichteten *Eichstätt* und *Freising* gemünzt. Die Münzrechte in den beiden Bischofsstädten sind bei der Neuordnung des Münzwesens 1009 dann in bischöflichen Besitz übergegangen. *Salzburg*, das nach einer frühen Prägung unter Hg. Arnulf (911–916, MR 86) ebenfalls erst unter Hg. Heinrich II. ab 985 wieder in Betrieb genommen wurde, ist unter Hg. Heinrich IV. / König Heinrich II. 995–1009 zu größerer Produktivität gekommen, für die eine ausgesprochen gute Überlieferung vorliegt (MR 87, 89: 20 Unterstempel, 28 Oberstempel, 131 Expl.). Ab 1009 scheint die Salzburger Münzprägung an die Erzbischöfe übergegangen und bis 1017/18 stark betrieben worden zu sein (MR 90, 91, 93–98: 32 Unterstempel, 66 Oberstempel, 292 Expl.).

Eine Sonderstellung nimmt das politisch zum Herzogtum Schwaben, münzgeschichtlich zum Herzogtum Bayern gehörige *Augsburg* ein. Der bayerische Münztyp ist hier getreulich befolgt worden. Augsburg ist einer der ältesten deutschen Orte mit autonomer Bischofsprägung. Eine Münzrechtsverleihung ist nicht bekannt. „Die im Gefolge der älteren Literatur mit mehr oder weniger Bestimmtheit vertretene Ansicht, Ulrich hätte das Münzrecht 955 als Dank für seinen Beitrag zum Sieg über die Ungarn verliehen bekommen, hat sich zwar mittlerweile als Lexikonwissen etabliert, wird dadurch aber nicht zutreffender.“²³ Nach Hahn liegen die Dinge anders. Im Spätsommer 951 versammelte sich das deutsche Heer zum Italienzug in Augsburg und im August 952 fand eine Reichsversammlung in Augsburg statt. „Man könnte also spekulieren, dass sich Bischof Ulrich 951 um eine Münzrechtsverleihung bemüht und sie auch bekommen hat; 952 hätte er dann aus Repräsentationsgründen davon auch wirklich Gebrauch gemacht und eine erste (schwache) Emission

²⁰ HAHN 1988.

²¹ GAM 21b, S. 140–141. Die Stempel dieser Gruppe sind in der MR von Hahn zum Teil noch unter Regensburg (MR 27i), Neuburg (MR 85a–b) und Eichstätt (MR 115a) eingeordnet worden.

²² GAM 17, S. 157.

²³ GAM 7, S. 56.

zuwege gebracht“ (MR 130).²⁴ Ulrich räumte als Waffengefährte dem 953 aus seinem Herzogtum vertriebenen Heinrich – der zu dessen Wiedergewinnung Geld brauchte, da der herzogliche Schatz in die Hände der Aufständischen gefallen war – den Gebrauch seiner Münzstätte ein (MR 132). Die Ungarnbeute, aus der Ulrich „eine großzügige Entschädigung bekam“, sowie die danach einsetzende Bautätigkeit sorgten für Aufschwung der Münzprägung (MR 131, 133). Ulrichs Nachfolger Heinrich stand im „Aufstand der drei Heinriche“ 977 gegen König Otto II. und Hg. Otto. Er wurde 978 in Haft genommen, konnte aber noch im gleichen Jahr auf seinen Stuhl zurückkehren. Anscheinend wurden ihm aber die Regalien und damit das Münzrecht nicht wieder verliehen, denn die Augsburger Münzstätte ging für die nächsten Jahre an die bayerischen Herzöge (MR 135–137). Sie wurde vermutlich erst 988 den Bischöfen restituiert (MR 138–140). Ab 1009 hat König Heinrich II. neben die bischöfliche eine königliche Prägung gesetzt.

5. Die Münzmeister

Eine Besonderheit des altbayerischen Münzwesens stellt die Nennung der Münzmeister auf den Münzen dar. Genau genommen handelt es sich um Namensabbreviaturen von zwei bis fünf Buchstaben, die zwischen Giebel und Stufen der sog. Letternkirche erscheinen. Diese Signaturen tauchen auf dem bis 1009 gemünzten Letternkirchentyp regelmäßig auf. Mit der Einführung des Profilkopftyps 1009 ändern sich die Dinge. Da die Münzen des Letternkirchentyps häufig rückläufige, fehlerhafte und manchmal sogar völlig entstellte Legenden haben, ist der Münzmeistername ein hilfreiches Mittel zur Absicherung von Münzbestimmungen.

Gegenüber dem auf den englischen Münzen bis ins Spätmittelalter regelmäßig, korrekt, in voller Länge und dem Zusatz *mo(netarius)* auftretenden Münzmeisternamen ist das bayerische System sehr viel derber und weniger ausgeklügelt, könnte aber immerhin von daher seine Anregung bezogen haben. Die quer in die Letternkirche geschriebenen Buchstaben sind erst spät allgemein als Münzmeisternamen akzeptiert worden, einige Abbreviaturen dürften auch eher die Münzstätte als eine Person meinen. Von germanistischer Seite ist dieses Personennamenreservoir noch nicht genauer untersucht worden.

Wolfgang Hahn hat die Namensabbreviaturen und ihre möglichen Ergänzungen in der MR alphabetisch zusammengestellt und über die sich dahinter verbergende Organisation der Münzämter reflektiert.²⁵ Generell dürfte es so sein, dass die Namen wohl für einzelne Offizinen (oder Prägestöcke) stehen und an diesen auch über die Lebenszeit des ersten Inhabers hinaus haften blieben. Anders ist kaum zu erklären, warum Namen wie z. B. *Ecci-*, *Enci-*, *Wi-* und *Wo-* über so lange Zeiträume auftreten. Die Zahl der gleichzeitig in einer Münzstätte auftretenden Namensabbreviaturen dürfte die Zahl der nebeneinander tätigen Offizinen (Prägestöcke) wiedergeben und zusammen mit den Stempelzahlen Rückschlüsse auf das Produktionsvolumen liefern. Die Münzmeister- / Offizinnamen stehen auf den Reversen, die in der Regel die Unterstempel sind (nur in Augsburg durchgängig die Oberstempel). Die verschiedenen Kopplungen mit den zahlreicheren Oberstempeln bieten zusätzliche Hinweise auf die Prägeorganisation und -abfolge.

Insgesamt lassen sich bis 1009 48 Namensabbreviaturen feststellen, von denen 31 auf Regensburg, 7 (8) auf Nabburg, 4 auf Augsburg, 3 auf Salzburg, 2 (3) auf Cham und je 1 auf Neuburg, Eichstätt und Freising entfallen (s. die Aufschlüsselung in Tabelle 2).

Regensburg: *Adal-*, *Anno-*, *Anzo-*, *Arpo-*, *Cun-*, *Ecco-*, *El(l)n-/El(l)in-*, *Enc-/Enci-/Enco-*, *Erc-*, *Erh-*, *Got-*, *Gual-*, *Ha-*, *Hecil-*, *Hei(o)-*, *Ild-*, *Macco-*, *Mao-*, *Mil-*, *Nor-*, *Oda-*, *Ozi-*, *Rat-* (Stadtname?), *Re-* (Stadtname?), *Riho-*, *Sicc/Sicci-*, *Wazi-*, *Wic-/Wicil-*, *W(i)l-* (= *Wic-/Wicil?*), *Wo-/Wol-*, *Zwo-*

²⁴ *GAM* 7, S. 56–57.

²⁵ *MR*, S. 34–41.

- Nabburg: Aich-/Cha-, Ana-, Dicci-, Ecic-, Per-, Sic-, Wil-, Wiv (= Wil?)
- Augsburg: Azzo-, Enc-/Enci-/Enco-, Vodalr-, Wi-
- Salzburg: Am-, Cezo-, Wazi-
- Neuburg: Diet-/Diot-
- Cham: Hecil-/Heis-, Here- (zweifelhaft, wohl auch Hecil-), Roz-
- Eichstätt: Eiht- (könnte auch die Abbeviatur des Stadtnamens sein)
- Freising: Enc-

An mehreren Orten vertreten sind Enc-/Enci- (Regensburg, Augsburg, Freising), Sic-/Sicci- (Regensburg und Nabburg), Wazi- (Regensburg und Salzburg) sowie die mehrdeutige Form Wi- (Regensburg, Nabburg, Augsburg).

Hahn hat die Münzmeisternamen als Ordnungssystem innerhalb der MR-Typennummern benutzt, wobei die Namen alphabetisch gezählt und die Varianten in der Namensform sowie die Stempelnummer numerisch angeschlossen sind: z. B. MR 10 a1.1 = Münzmeister Adal-, Schreibweise Adal. Stempel 1; MR 15 e2.6 = Münzmeister Enci-, Schreibweise Enc. Stempel 6.

6. Neuinterpretationen

Während sich fast alles aus den GAM irgendwie in das Nummernsystem der MR einrangieren lässt – wobei die Nummerierung durch einige Novitäten (s. Tabelle 1) sowie die Verlegung zweier bisher König Heinrich II. zugewiesener Typen an König Heinrich III. (MR 92, 116) und eines Regensburger Typs nach Nabburg (MR 13) etwas kompliziert wird – bieten zwei Beiträge grundsätzliche Neuinterpretationen. Beide betreffen den Zeitraum 1009 bis 1018.

GAM 10 / MR 33: Königin Kunigunde in Nabburg?

Unter dem von König Heinrich II. 1009 eingeführten Profilbüstentyp gibt es einen Stempel, der nicht das übliche *Heinric Rex* aufweist, sondern völlig schriftlos, aber von bemerkenswerter künstlerischer Qualität ist. Hahn hatte ihn in der MR als „Zwischenprägung“ König Konrads II. im Zeitraum 1025/26–1027 angenommen, wobei man die ursprüngliche Heinrichslegende eradiert habe. Diese These ist „leider an der Evidenz der Schatzfundhorizonte gescheitert“²⁶. Die Legenden der dazugehörigen sechs Rückseitenstempel sind mehr oder weniger entstellt. Hahn hat das daraus in der MR gelesene „Chvon / Rdan“ (Königsname Konrad und Münzstättenname Regensburg) jetzt als „Chuon(igundis) Regina“ gedeutet und diesen in 50 Exemplaren überlieferten Typ der Gemahlin Heinrichs II., der Königin Kunigunde und der Münzstätte Nabburg im Zeitraum 1009–1017 zugewiesen.

Kunigunde hatte Anteil am babenbergischen Hausbesitz im bayerischen Nordgau um Nabburg. Im Entschädigungsausgleich für die Ausstattung des 1007 gegründeten Bistums Bamberg habe König Heinrich ihr das Münzrecht in Nabburg „ebenso zugestanden wie einigen baierischen Bischöfen. Ihre Prägertätigkeit war nicht sehr stark. Beim Ausgleich mit ihrem Bruder, Herzog Heinrich V. – als dieser im Jahre 1017 das Herzogtum Baiern wieder zugesprochen bekam (diesmal mit dem Reichsgut, also auch mit dem Münzrecht) – wird Kunigunde darauf wieder verzichtet haben; vielleicht als eine Art Kompensation für die Beeinträchtigung des Herzogs durch die fortdauernde Bischofsprägung in Baiern. In Nabburg wurde dann längere Zeit nicht mehr geprägt.“ Die Münzprägung Kunigundes wäre neben der der Kaiserin Adelheid (Otto-Adelheid-Pfennige) die zweite und letzte einer königlichen Gemahlin im Deutschen Reich des 10. und 11. Jahrhunderts.

GAM 24 / MR 90–91, 93–98 - Salzburg, Kg. Heinrich II. und Ebf. Hartwig, 1009/10–1017/18

Innerhalb der in der MR noch auf acht Typen und „Sekundärschläge“ aufgeteilten Serie unterscheidet Hahn jetzt drei Gruppen:

²⁶ GAM 10, S. 116. Siehe auch HAHN 1990.

- I. „Königliche“ Gruppe.** Mit Rs. Legende *Scs Ruodpertvs*. MR 90, 91, 93
3 Unterstempel / 12 Oberstempel. 71 Exemplare. Dabei ein qualitativ herausragendes Stempelpaar (MR 91, Dbg. 1139, 18 Ex.).
- II. „Bischöfliche“ Gruppe.** Mit Rs. Legende *Hartvvicvs Eps*. MR 95, 96, 97, 98
14 Unterstempel / 13 Oberstempel. 101 Exemplare.
- III. „Verwilderte“ Gruppe.** Mit verwilderten Rs. Legenden. MR 94
19 Unterstempel / 41 Oberstempel. 120 Exemplare.

Alle drei Gruppen sind stempelgekoppelt, wobei die Stempel häufig schlecht geschnitten und die Legenden stark verballhornt sind. Die deshalb in der MR noch als „Sekundärschläge“ gehandelten Typen MR 93, 94 (Gruppe III) und 98 sind aber keine fremden Beischläge, sondern genuin Salzburger Erzeugnisse. Es zeigt sich wieder einmal, dass allein auf Verwilderung im Stempelschnitt gegründete Aussonderungen von Beischlägen oder Nachprägungen leicht in die Irre gehen können. Insgesamt enthält die Serie 32 Unterstempel, 66 Oberstempel, 78 Kopplungen und 292 Exemplare.

Nach dem Stempelgeflecht scheint eher eine bischöfliche und keine zwischen König und Bischof geteilte Prägung vorzuliegen. Gliedert man nicht nach den Legenden, sondern nach den Büstentypen der Vorderseiten wird das Bild klarer. Alle *Linksbüsten* (= 6 Unterstempel) haben lesbare Rückseiten auf *Scs Ruodpertus* (MR 90–91, 11 Oberstempel) oder *Hartvvicus eps* (MR 95, 96, 4 Oberstempel). Alle *Rechtsbüsten* (= 30 Unterstempel) haben entstellte Legenden (MR 93, 94, 97, 98, 51 Oberstempel). Damit lassen sich zwei voneinander abgegrenzte, untereinander nicht stempelgekoppelte Typen unterscheiden:

- Typ 1 A Linksbüste. Korrekte Ruodpertus-Legende. MR 90, 91
2 Unterstempel / 11 Oberstempel. 67 Expl.
- Typ 1 B Linksbüste. Korrekte Hartvvicvs eps Legende. MR 95, 96
4 Unterstempel / 4 Oberstempel. 26 Expl.
- Typ 2 A Rechtsbüste. Entstellte Ruodpertus-Legende. MR 93
1 Unterstempel / 2 Oberstempel. 4 Expl.
- Typ 2 B Rechtsbüste. Entstellte Hartvvicvs-Legende. MR 94, 97, 98
29 Unterstempel / 49 Oberstempel. 195 Expl.

Mengenstatistisch wäre der Wechsel von Typ I zu Typ II etwa 1012/13 anzunehmen.

7. Tabellarische Übersichten

auf den folgenden Seiten zur besserer Lesbarkeit im Querformat

Tabelle 1

Übersicht zur bayerischen Münzprägung 911–1017/1024 (nach *GAM* 1-24)

Münzstätten Regensburg, Nabburg, Cham, Neuburg/Donau, Eichstätt, Freising, Salzburg, Augsburg.

Reihenfolge der Spalten: MR-Nummer, Nummer der *GAM*-Folge, Nominal (immer Denar; Obole sind besonders angegeben), Konkordanz zu Dannenberg (Dbg.), Prägezeit, Münzherr, Münzstätte, Zahl der an der Emission beteiligten Münzmeister (Mm), Zahl der von Hahn ermittelten Unterstempel (Ust) und Oberstempel (Ost) sowie Zahl der stempelkritisch untersuchten Exemplare (Expl.).

MR	GAM	Dbg.	Prägezeit	Münzherr	Mst.	Mm	Ust	Ost	Expl.
	4	1050, 1051, 1699	911–914/16	Hg. Arnulf	Regensburg	4	4	4	5
5	4	1050, 1051, 1699	911–914/16	Hg. Arnulf	Regensburg	4	4	4	5
6	4	1927, 2129	914–917	Kg. Kornrad I.	Regensburg	?	2	2	2
7	4	1046, 1047, 1049	917–937	Hg. Arnulf	Regensburg	2	4	4	6
8	4	1052	937–938	Hg. Eberhard	Regensburg	1	1	2	4
9	4	1053–1056, 1700	938–947	Hg. Berthold	Regensburg	4	7	8	10
10	5	1057, 1057a-m, 1058, 1060	948–953, 955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Regensburg	13	77	117	393
11 Obol	5	1059, 1701	948–953, 955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Regensburg	3	4	4	6
12	5	1704	953–954	Hg. Liudolf	Regensburg	1	1	1	2
13 (= 66)					s. Nabburg				
14 Obol	5	1048	953–954	Pfgf. Arnulf	Regensburg	1	1	1	1
15	8	1064, 1064a-d	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Regensburg	11	41	62	257
16	8	1063, 1063a-d	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Regensburg	8	25	38	156 ¹
17	11	1065, 1065a-g, 2130	976–982	Hg. Otto	Regensburg	9	33	59	254
18 Obol	11	1067	976–982	Hg. Otto	Regensburg	2	2	2	2
19	14	1068, 1068a-f	983–985	Hg. Heinrich III.	Regensburg	4	10	29	78
20 Obol	14	1702, 1703	983–985	Hg. Heinrich III.	Regensburg	2	2	2	6

¹ Dabei 21 Exemplare aus 5 Ust und 7 Ost „beischlagsverdächtig“.

MR	GAM	Dbg.	Prägezeit	Münzherr	Mst.	Mm	Ust	Ost	Expl.
21 ² , 22	16	1069, 1069c-h, 1929 (1071c)	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Regensburg	7	45	109	643
23 Obol	16	1705	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Regensburg	2	2	2	3
24 Obol	16	1070, 1070b, c, g	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Regensburg	4	4	4	13
24/26 Obol	18	1070a	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Regensburg	1	1	1	2
25	18	1071b, d-h, 1726	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Regensburg	6	41	96	433
26 Obol	18	1072	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Regensburg	1	1	1	2
27A	20	1074, 1074a-i, 1706, 1930, 2132	1002–1007?	Kg. Heinrich II.	Regensburg	5	19	62	311
27B	20	Desgl.	1007–1009?	Kg. Heinrich II.	Regensburg	8	27	61	193
28 Obol	20	1073, 1073a	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Regensburg	2	3	5	7
29–30 ³	22	1075, 1075a, 1076, 1077, 1077a-b, 1081	1009–1017	Kg./K. Heinrich II.	Regensburg	3	26	88	582
33	10	1082, 1082a, c	1009–1017	Königin Kunigunde	Nabburg		1	⁶ (??)	50
65	6	1106, 1128, 1128a, 1926, 1926a, 1724	955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregie- rung für Hg. Heinrich II.	Nabburg	2	16	20	70
66 (und 13)	6	1061, 1935, 1935a	953–954	Hg. Liudolf	Nabburg	2	12	20	43
66 Obol ⁴	6	-	953–954	Hg. Liudolf	Nabburg	1	1	1	1
67	6	1156	953	Gf. Adalbert	Nabburg		1	1	1
68	9	1117, 1117d, 1129, 1725	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Nabburg	3	23	53	206
68 Obol ⁵	9	-	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Nabburg	1	1	1	2

² MR 21 ist in den *GAM* als eigenständiger Typ aufgegeben und unter MR 22 subsummiert.

³ MR 30 mit der auffallenden Büste nach links und einige Stempel aus MR 29 hat Hahn jetzt als „Ozi-Derivate“ in einer „Extravaganten Gruppe“ zusammengefasst, die er als „zeitgenössisch und wahrscheinlich baierisch“ (MR 30) bzw. als „möglicherweise spätere bzw. außerbaierische Fabrikate“ (MR 29) klassifiziert hat. Es ist nicht ganz klar, ob deren Stempel- und Exemplarzahlen in o. g. Zahlen enthalten sind: MR 30: 4 Ust / 7 Ost bei 24 Exemplaren, MR 29: 4 Ust / 4 (5) Ost bei 8 Exemplaren.

⁴ Neuentdeckung, fehlt in MR. Nach MR 66 einzuschieben.

⁵ Neuentdeckung, fehlt in MR. Nach MR 68 einzuschieben.

MR	GAM	Dbg.	Prägezeit	Münzherr	Mst.	Mm	Ust	Ost	Expl.
69	9	1117b-c	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Nabburg	2	7	8	3 3 (55?)
70	12	1107, 1118, 1118a-g	976–982	Hg. Otto	Nabburg	4	26	39	129
71	14	1108, 1119	983–985	Hg. Heinrich III.	Nabburg	2	4	7	16
72	17	1120, 1120a	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Nabburg	1	1	14	23
72 Obol ⁶	17	-	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Nabburg	1	1	1	1
73	19	1121	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Nabburg	2	18	29	45
74 und 76 ⁷	21a	1122, 1122a, c-e, 1727 (Neuburg)	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Nabburg	3	15	44	117
75 Obol	21a	-	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Nabburg	1	1	3	3 (4?)
76 (= 74)	21a								
78	17	1130, 1130a, 1720, 1720a	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Cham	1	13	15	16
79	19	1721	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Cham	2	7	10	13
80	21b	1109, 1109a	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Cham	1	3	2	33
80, 85, 115 (ver- wilderte Gruppe)	21b		1002–1009	Kg. Heinrich II.	Cham		14	22	39
81 Obol	21b	1110	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Cham	1?	1	1	2
82	17	1123, 1123a	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Neuburg	1	3	3	9
83	19	1124, 1124a	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Neuburg	1	2	2	5
84	21b	1126, 1126	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Neuburg	1	2	2	4

⁶ Neuentdeckung, fehlt in MR. Nach MR 72 einzuschieben.

⁷ Zwei Ust haben statt ‚Rex‘ anscheinend ein ‚Comes‘ in der Legende. Die 1894 von Sattler (MBNG 13, 1894, S. 817–819) vorgenommene Zuschreibung an den Markgrafen Heinrich (Hezilo) von Schweinfurt, einem Onkel der Königin Kunigunde, und 1003 im Aufstand gegen Heinrich II., hatte Hahn in der MR bestätigt (MR 76). In den *GAM* hat er diese Deutung zwar erwähnt („hat einiges für sich“), im Katalog die beiden Stempel aber innerhalb der königlichen Prägungen (MR 74) aufgeführt. Dannenberg hatte 1898 die Sattlersche Deutung scharf zurückgewiesen und das ‚Comes‘ angesichts des völlig verwirrten ‚Heinrich‘ für eine zufällige Buchstabenkombination des Stempelschneiders erklärt (Dbg. 1727 und Band III, S. 817–819). Es sind 9 Exemplare bekannt.

MR	GAM	Dbg.	Prägezeit	Münzherr	Mst.	Mm	Ust	Ost	Expl.
85 (s. Cham)	21b								
86	4	1127	916	Hg. Arnulf	Salzburg	1	1	1	1
87 V ⁸	17	1131	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Salzburg	1	1	1	2
87	19	1131, 1131a-b, 1132, 1132a, 1728	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Salzburg	2	5	8	49
89	21b	1134, 1134a, 1135, 1135b-c, 1136, 1137	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Salzburg	2	15	20	82
90	24	1138, 1138a	1009/10–1018/19	Ebf. Hartwig (und Kg. Heinrich II.)	Salzburg		32	66	292
91 ⁹		1139							
93		1730							
94		1078, 1079, 1080							
95		-							
96		1144							
97		1142							
98		1143							
98		1143							
113	17	1111	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Eichstätt	1	2	3	4
114	19	1112	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Eichstätt	(1)	2	3	7
115 (s. Cham)	21b								
125	17	1069a, 1723	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Freising	1	1	1	5
130	7	-	952?	Bf. Ulrich	Augsburg	-	1	1	1
131	7	1018, 1019b–h	955–967	Bf. Ulrich	Augsburg	2	28	47	139
132	7	-	953–954	Bf. Ulrich und Hg. Heinrich I.	Augsburg	-	1	1	1

⁸ Neuentdeckung, fehlt in MR. Vor MR 87 einzuschieben.

⁹ MR 92 gehört zu Kg. Heinrich III. (GAM 24).

MR	GAM	Dbg.	Prägezeit	Münzherr	Mst.	Mm	Ust	Ost	Expl.
133	13	1020, 1021	967–973	Bf. Ulrich	Augsburg	2	7	11	25
134	13	1022, 1022a-b	973–978	Bf. Heinrich	Augsburg	1	8	13	46
135	13	1040	978–982	Hg. Otto	Augsburg	1	7	10	30
136	14	1041, 1041a-b	983–985	Hg. Heinrich III.	Augsburg	1	4	7	21
137	15	1042	985–988?	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Augsburg	1	4	6	8
138/139 ¹⁰	15	1023, 1023a-e, 2124	988– 996/1002?	Bf. Liutolf	Augsburg	1	29	60	148
140 Obol	15	-	988– 996/1002?	Bf. Liutolf	Augsburg	1	1	1	2
143	23	1035	1009–1024	Kg./K Heinrich II.	Augsburg	?	1	2	3
144 Sekundar- schläge	23	1033, 1033a	1009–1024	Kg./K Heinrich II.	Augsburg	?	5	7	16?
145	23	1032, 1032a	1009–1024	Kg./K Heinrich II.	Augsburg	1?	17	94	298

¹⁰ Dabei 3 Exemplare aus 3 Ust und 3 Ost „Beischläge“.

Tabelle 2

Übersicht der Münzmeister-/Offizinabkürzungen 911 bis 1009 (Letternkirchentyp)

Spaltenfolge: Münzmeisterabkürzung (und -varianten), Münzmeisternummer in der MR (S. 34-41), MR-Katalognummer (Obolen sind besonders angegeben), Prägezeit, Münzherr, Münzstätte, Stempelzahl (immer Unterstempel; Oberstempel (Ost) sind besonders angemerkt), Zahl der von Hahn ermittelten Exemplare.

Bei den Stempeln sind nur die Reverse (Kirchenseiten) berücksichtigt, da diese den Münzmeisternamen enthalten. In der Regel sind das die Unterstempel, nur in Augsburg und teilweise in Salzburg die Oberstempel.

Münzmeisterabkürzung	MR	MR (Kat. Nr.)	Prägezeit	Münzherr	Münzstätte.	Stempelzahl	Exemplarzahl.
Adal-	I	10a	948–953 / 955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Regensburg	2	12
		12	954–955	Hg. Liudolf	Regensburg	1	2
		15a, 16a	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Regensburg	1	17 (16+1)
Adal ¹	I	17a	976–982	Hg. Otto	Regensburg	1 (3) ²	1 (9)
Aich- / Cha- ?	II / XIV	74a, 75 Obol	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Nabburg	8 ³	43
Am-		86a	916	Hg. Arnulf	Salzburg	1	1
Ana-	III	68a, 68 N Obol	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Nabburg	10	74
		70a	976–982	Hg. Otto	Nabburg	8 ⁴	46
		71a	983–985	Hg. Heinrich III.	Nabburg	1	2
Anno-	IV	27Ba	1007?-1009	Kg. Heinrich II.	Regensburg	1	11
Anz(i)o-	V	25a	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Regensburg	2	8
		27Aa	1002–1007?	Kg. Heinrich II.	Regensburg	4	42

¹ Aus Riho- umgeschnitten.

² 2 Ust sind 8 Exemplare sind „beischlagsverdächtig“.

³ Dabei 3 Obolstempel. 2 Denarstempel aus Regensburg übernommen?

⁴ 1 Stempel aus der Vorgängerperiode übernommen.

Münzmeisterabbreviatur	MR	MR (Kat. Nr.)	Prägezeit	Münzherr	Münzstätte.	Stempelzahl	Exemplarzahl.
Arpo-	VII	15b, 16b	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Regensburg	3	42 (7+35)
		17b	976–982	Hg. Otto	Regensburg	1 ⁵	1
Azzo- / (H)Azzo- / Azo-	IX	131a–c	955–967	Bf. Ulrich	Augsburg	19 Ost	56
		133a	967–973	Bf. Ulrich	Augsburg	5	16
Cezo-	XIII	87a	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Salzburg	3 Ost	13?
		89a	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Salzburg	16 Ost	68
Cun-	XVII	9a	938–947	Hg. Berthold	Regensburg	1	1
		10b	948–53 / 955–67	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Regensburg	2	4
Dicci-	XVIII	70b	976–982	Hg. Otto	Nabburg	1	4
		73a–b	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Nabburg	8	16
Diet- / Diot- / Diotp-	XIX	82	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Neuburg	3	9
		83	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Neuburg	2	5
		84	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Neuburg	2	4
Ecco- / Echo- / Eccho- / Echio- / Ecchio-	XX	17c, 18 c Obol	976–982	Hg. Otto	Regensburg	4 (7) ⁶	39 (52)
		10c, 11c Obol	948–953 / 955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Regensburg	8	36
		15c, 16c	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Regensburg	4	18 (2+16)
		19a	983–985	Hg. Heinrich III.	Regensburg	2	13
		21/22b, 24b Obol	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Regensburg	11	77
		25b	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Regensburg	1	1
		27Ac	1002–1007?	Kg. Heinrich II.	Regensburg	4	92
		27Bc	1007?-1009	Kg. Heinrich II.	Regensburg	7	50
28d Obol	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Regensburg	1	2		

⁵ Übernahme vom Vorgänger.

⁶ 3 Ust und 13 Exemplare sind „beischlagsverdächtig“.

Münzmeisterabbreviatur	MR	MR (Kat. Nr.)	Prägezeit	Münzherr	Münzstätte.	Stempelzahl	Exemplarzahl.
Ecic-	XXI	74b	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Nabburg	10 ⁷	75
Eiht- ⁸	II	113	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Eichstätt	2	4
		114	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Eichstätt	3	7
Eln- / Elln- / Elin- / Ellin	XXII	10d	948–953 / 955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Regensburg	4	28
		15d, 16d	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Regensburg	12 ⁹	49 (3+46)
		17d	976–982	Hg. Otto	Regensburg	1 ¹⁰	7
		19b, 20b Obol	983–985	Hg. Heinrich III.	Regensburg	2	18
		21/22c, 23c Obol, 24c Obol	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Regensburg	9	139
Eng- / Enci- / Enco	XXIII	5a	911–914/16	Hg. Arnulf	Regensburg	1	1
		9b	938–947	Hg. Berthold	Regensburg	3	3
		10e	948–953 / 955–967	Hg. Heinrich I. und Vor- mundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Regensburg	8	59
		17e	976–982	Hg. Otto	Regensburg	10 ¹¹	40
		131d	955–967	Bf. Ulrich	Augsburg	27 Ost	83
		135	978–982	Hg. Otto	Augsburg	7	30
		15e	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Regensburg	13 ¹²	60
		133b	967–973	Bf. Ulrich	Augsburg	6	9
		134	973–978	Bf. Heinrich	Augsburg	8	46
125	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Freising	1	5		

⁷ 2 Stempel aus Regensburg übernommen? und 2 Stempel beischlagsverdächtig.

⁸ Wohl eher Stadtname als Personennamen.

⁹ Davon 1 Stempel in der folgenden Regierung weiterverwendet.

¹⁰ Übernahme vom Vorgänger.

¹¹ 1 Stempel aus der Vorgängerperiode übernommen.

¹² Davon 1 Stempel aus der vorigen Periode übernommen und 1 Stempel in der nächsten weiterverwendet. Alle Exemplare 9punktig.

Münzmeisterabbreviatur	MR	MR (Kat. Nr.)	Prägezeit	Münzherr	Münzstätte.	Stempelzahl	Exemplarzahl.
Eng- / Enci- / Enco	XXIII	25c, 24/26 Obol	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Regensburg	18	217
		27Ad	1002–1007?	Kg. Heinrich II.	Regensburg	4	67
		27Bd	1007?-1009	Kg. Heinrich II.	Regensburg	8	67
		28c Obol	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Regensburg	2	5
Erc- / Erg-	XXIV	10f	948–953 / 955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Regensburg	3	25
Erh-	XXV	10g	948–953 / 955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Regensburg	2	15
Got-	XXVII	5d	911–914/16	Hg. Arnulf	Regensburg	1	2
Gual-	XXVIII	21/22d, 24d Obol	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Regensburg	3	103
Ha-		5d	911–914/16	Hg. Arnulf	Regensburg	1	1
Hecil-	XXIX	27Be	1007?-1009	Kg. Heinrich II.	Regensburg	2	4
Heis-/ Hecil- / Heizil	XXXI	79a–b	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Cham	3	6
		80	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Cham ¹³	3	33
Hei(o)-	XXX	10h	948–953 / 955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Regensburg	9	12
Here- ¹⁴	XXXII	81 Obol	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Cham	1	1
Ild-	XXXIV	21/22e	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Regensburg	2	26
Macco-	XXXVII	27Bf	1007?-1009	Kg. Heinrich II.	Regensburg	2	12
Mao-	XXXVIII	15f, 16f	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Regensburg	5 ¹⁵	41 (8+33)
		17f	976–982	Hg. Otto	Regensburg	3 ¹⁶	9
		21/22f	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Regensburg	9	131

¹³ Außerdem eine „verwilderte Gruppe“ aus 39 Münzen mit 14 Unter- und 22 Oberstempeln.

¹⁴ Nach Hahn ist wohl der Münzherr (Heinrich II.) gemeint. Das wäre zwar ungewöhnlich, aber noch seltsamer wäre im kleinen Cham ein zweiter Münzmeister, der wiederum nur durch einen Obol belegt wäre.

¹⁵ Davon 1 Stempel in der nächsten Periode weiterverwendet.

¹⁶ 1 Stempel aus der Vorgängerperiode übernommen.

Münzmeisterabbreviatur	MR	MR (Kat. Nr.)	Prägezeit	Münzherr	Münzstätte.	Stempelzahl	Exemplarzahl.
Mil-	XXXIX	10i	948–953 / 955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Regensburg	2	10
Nor-	XL	7a	917–937	Hg. Arnulf	Regensburg	1	2
Oda- (Vodal-?)		23a Obol	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Regensburg	1	1
Ozi-	XLII	7b	917–937	Hg. Arnulf	Regensburg	2	2
		9c	938–947	Hg. Berthold	Regensburg	1	2
		10j, 11j Obol	948–953 / 955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Regensburg	3 ¹⁷	24
		14a	953–954	Pfgf. Arnulf	Regensburg	1	1
		27Bg	1007–1009?	Kg. Heinrich II.	Regensburg	1	2
Per-	XLV	65a	955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Nabburg	8	34
		66a, 13b, 66 Obol	953–954	Hg. Liudolf	Nabburg	11	39
		68b, 69b	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Nabburg	6	70 (45+25)
		70c	976–982	Hg. Otto	Nabburg	1 ¹⁸	3
Rat-	XLVI	10k	948–953 / 955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Regensburg	4	41
		15g, 16g	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Regensburg	2	18 (3+15)
Re- ¹⁹		5c	911–914/16	Hg. Arnulf	Regensburg	1	1
		6a	914–917	Kg. Kornrad I.	Regensburg	1	1
Riho-	XLVII	17g	976–982	Hg. Otto	Regensburg	1	2

¹⁷ 1 Stempel aus der Zeit Hg. Bertholds übernommen.

¹⁸ Aus der Vorgängerperiode übernommen.

¹⁹ In MR noch als Abkürzung des Stadtnamens (Regina civitas).

Münzmeisterabbreviatur	MR	MR (Kat. Nr.)	Prägezeit	Münzherr	Münzstätte.	Stempelzahl	Exemplarzahl.
Roz- / Rozi / (H)Rozi-	XLIX	78	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Cham	13	16
		79c	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Cham	4	7
Sc- / Sic- / Sici- / Sici- / Sicci- / Sigi-	LI	10l	948–953 / 955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Regensburg	1	2
		15h, 16h	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Regensburg	1	11 (2+9)
		17h	976–982	Hg. Otto	Regensburg	3	65
		19c, 20c Obol	983–985	Hg. Heinrich III.	Regensburg	6	26
		21/22g, 24g Obol	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Regensburg	13	160
		25d	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Regensburg	3	12
		27Ah	1002–1007?	Kg. Heinrich II.	Regensburg	5	65
		27Bh	1007?-1009	Kg. Heinrich II.	Regensburg	2	28
		74c	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Nabburg	1	2
Vodalr- ²⁰	LII	136	983–985	Hg. Heinrich III.	Augsburg	7 Ost	21
		137	985–988?	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Augsburg	4	8
Wasi- / Wazi-	LIII, LIV	15i	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Regensburg	2	28
		87 N	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Salzburg	1	2
		87b	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Salzburg	5 Ost	32?
		89b	1002–1009	Kg. Heinrich II.	Salzburg	4 Ost	14
Wil- / WI	LVI	15j	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Regensburg	2	18
		21/22h	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Regensburg	3	23
		25f	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Regensburg	1	5
Wi- / Will	LVI	65b	955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Nabburg	8	36

²⁰ Der Name könnte auch eine Reverenz an den großen Augsburger Bischof Ulrich sein.

Münzmeisterabbreviatur	MR	MR (Kat. Nr.)	Prägezeit	Münzherr	Münzstätte.	Stempelzahl	Exemplarzahl.
Wi- / Will	LVI	66b	953–954	Hg. Liudolf	Nabburg	2	5
		68c, 69c	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Nabburg	14	119 (111+8)
		70d	976–982	Hg. Otto	Nabburg	16 ²¹	76
		71b	983–985	Hg. Heinrich III.	Nabburg	3	14
		72, 72 N Obol	985–995	Hg. Heinrich II., 2. Reg.	Nabburg	2	24
Wi-	LVI	138, 139, 140 Obol	988–996/1002?	Bf. Liutolf	Augsburg	61 (Ost)	150 ²²
Wic- / Wicil-	LV	25e, 26 Obol	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Regensburg	18 ²³	194
Wiv-		73c	995–1002	Hg. Heinrich IV.	Nabburg	10	29
Wo- / Wol-	LVIII	7c	917–937	Hg. Arnulf	Regensburg	1	2
		8	937–938	Hg. Eberhard	Regensburg	2	4
		9d	938–947	Hg. Berthold	Regensburg	3	4
		10m, 11m Obol	948–953 / 955–967	Hg. Heinrich I. und Vormundschaftsregierung für Hg. Heinrich II.	Regensburg	33	132
		15k, 16 k	967–976	Hg. Heinrich II., 1. Reg.	Regensburg	15 ²⁴	116 (112+4)
		17i, 18i Obol	976–982	Hg. Otto	Regensburg	10	92
		19d	983–985	Hg. Heinrich III.	Regensburg	2	27
Zwo-	LIX	27Aj ²⁵	1002–1007?	Kg. Heinrich II.	Regensburg	2	45
		27Bj	1007?-1009	Kg. Heinrich II.	Regensburg	4	18

²¹ 1 Stempel aus der Vorgängerperiode übernommen.

²² Drei Stempelpaare (3 Ex.) hat Hahn als „Beischläge“ ausgesondert und hinten angehängt.

²³ 1 Stempel aus Sic- umgeschnitten.

²⁴ Davon 2 Stempel aus der vorigen Periode übernommen.

²⁵ Die in der MR noch aufgeführten Münzmeister Chic- (MR 27b) und Voci- (MR 27i, s. Cham, verwilderte Gruppe) „dürften nicht nach Regensburg gehören“ (GAM 20a, S. 141).

Abkürzungsverzeichnis

BNF	Berliner Numismatische Forschungen
GN	Geldgeschichtliche Nachrichten
GAM	Grundzüge der Altbaierischen Münz- und Geldgeschichte
GAM 1	HAHN 2000/1
GAM 2	HAHN 2000/2
GAM 3	HAHN 2000/3
GAM 4	HAHN 2001/1
GAM 5	HAHN 2001/2
GAM 6	HAHN 2001/3
GAM 7	HAHN 2001/4
GAM 8	HAHN 2001/5
GAM 9	HAHN 2002/1
GAM 10	HAHN 2002/2
GAM 11	HAHN 2003/1
GAM 12	HAHN 2003/2
GAM 13	HAHN 2004/1
GAM 14	HAHN 2004/2
GAM 15	HAHN 2005/1
GAM 16	HAHN 2005/2
GAM 17	HAHN 2005/3
GAM 18	HAHN 2005/4
GAM 19	HAHN 2006
GAM 20	HAHN 2007
GAM 21	HAHN 2008
GAM 22	HAHN 2014/2
GAM 23	HAHN 2014/3
JNG	Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte
MR	HAHN 1976/1
mt	money trend
NNB	Numismatisches Nachrichtenblatt

Literaturverzeichnis

DANNENBERG 1876–1905

H. DANNENBERG (Hrsg.), *Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit*, 4 Bde., Berlin 1876–1905.

HAHN 1975

W. HAHN, Stempelkritische Bemerkungen zur bayerischen Münzgeschichte an Hand polnischer Schatzfunde des 10. Jahrhunderts, *Wiadomosci Numizmatyczne* 19, 1975, S. 68–76.

HAHN 1976/1

W.R.O. HAHN, *Moneta Radasponensis. Bayerns Münzprägung im 9., 10 und 11. Jahrhundert*, Braunschweig 1976.

HAHN 1976/2

W. HAHN, Die Regensburger Münzprägung unter Herzog Otto I. von Schwaben und Bayern (976–982), in: *Beiträge zur süddeutschen Münzgeschichte. Festschrift zum 75-jährigen Bestehen des Württembergischen Vereins für Münzkunde*, Stuttgart 1976, S. 58–72.

HAHN 1977–1985

W. HAHN, Beiträge zu einem Stempelcorpus der bayerischen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts, *JNG* 27, 1977, S. 79–92, *JNG* 28/29, 1978/1979, S. 53–64, *JNG* 30, 1980, S. 41–54, *JNG* 31/32, 1981/1982, S. 17–126, *JNG* 33, 1983, S. 67–70, *JNG* 35, 1985, S. 59–72.

HAHN 1980

W. HAHN, Zwei neue Münzzeugnisse des frühen 11. Jahrhunderts aus Franken, *GN* 79, 1980, S. 237–239.

HAHN 1981/1

W. HAHN, Zur mutmaßlichen Nürnberger Münzprägung im 11. Jahrhundert, in: *Lagom. Festschrift für Peter Berghaus*, Münster 1981, S. 179–183.

HAHN 1981/2

W. HAHN, Regensburger Denare mit dem Bildnis Kaiser Heinrichs IV. im byzantinischen Stil als Schlussmünzen in nordischen Funden, in: *Acta Universitatis Upsaliensis. Figura* 19, 1981, S. 117–124.

HAHN 1981/1982

W. HAHN, Die administrativen Grundlagen der Typenvariation in der älteren bayerischen Münzprägung und ihre Signifikanz für die Datierung der ersten böhmischen Herzogsmünzen, *JNG* 31/32, 1981/1982, S. 103–115.

HAHN 1985

W. HAHN, Symbol und Formelhaftigkeit in der bayerischen Münztypologie des 10. Jahrhunderts, *JNG* 35, 1985, S. 73–76.

HAHN 1988

W. HAHN, Numismatische Zeugnisse zur Großen Rebellion 953–55, in: *Commentationes Numismaticae. Festgabe für Gert und Vera Hatz*, Hamburg 1988, S. 73–79.

HAHN 1990

W. HAHN, Fund- und mengenstatistische Erwägungen zur Chronologie der bayerischen Münzen König Heinrichs II. (1002–1024), in: K. JONSSON/B. MALMER (Hrsg.), *Sigtuna Papers* [Commentationes de nummis saeculorum IX–XI in Suecia repertis. Nova Series 6], Stockholm/London 1990, S. 83–86.

HAHN 1991

W. HAHN, Numismatisch-rechtshistorische Betrachtungen zur Geschichte der bayerischen Bischöfe, insbesondere derer von Regensburg im 11. Jahrhundert, *BNF* 5, 1991, S. 13–22.

HAHN 1992

W. HAHN, Das Münzwesen im Herzogtum Bayern vor 976, *Jahresberichte der Stiftung Aventinum* 7, 1992, S. 5–28.

HAHN 1996/1

W. HAHN, Das Herzogtum Bayern in der Münzpolitik der salischen Könige, in: *Fernhandel und Geldwirtschaft. Beiträge zum deutschen Münzwesen in sächsischer und salischer Zeit. Ergebnisse des Dannenberg Kolloquiums 1990* [Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Monographien 31/Berliner Numismatische Forschungen. Neue Folge 1], S. 73–87.

HAHN 1996/2

W. HAHN, Die Salzburger Münzstätte bis zum Eintritt der bischöflichen Prägetätigkeit 1009/10, *Salzburg-Archiv* 21, 1996, S. 35–53.

HAHN 1996/3

W. HAHN, Salzburg und die Anfänge der Münzprägung in Kärnten. Die südostdeutsche Münzlandschaft in der sächsisch-salischen und frühen Stauferzeit, in: *Die Friesacher Münze im Alpen-Adria-Raum. Akten der Friesacher Sommerakademie Friesach (Kärnten) 14.–18. September 1992* [Grazer grundwissenschaftliche Forschungen 2 / Schriftenreihe der Akademie Friesach 1], Graz 1996, S. 15–38.

HAHN 1998

W. HAHN, Vom Nutzen der stempelkritischen Materialaufnahme am Beispiel der bayerischen Münzen des 10. Jahrhunderts, in: *Bericht über den 20. österreichischen Historikertag* [Veröff. d. Verbandes Österr. Historiker u. Geschichtsvereine 29], 1998, S. 318–323.

HAHN 2000/1

W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 1. 6. bis 8. Jahrhundert, *mt* 7–8/2000, S. 56–60.

HAHN 2000/2

W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 2. Die Karolingerzeit bis zu König Arnulf, *mt* 11/2000, S. 58–62.

HAHN 2000/3

W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 3. Die neuartige Regensburger Prägung in der ausgehenden Karolingerzeit (unter Arnulf v. Kärnten, 887/8–889, und Ludwig d. Kind, 900–11), *mt* 12/2000, S. 58–63.

HAHN 2001/1

W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 4. Die ältere Luitpoldingzeit (911–947). Baiern unter den Herzögen Arnulf, Eberhard und Berthold, *mt* 1/2001, S. 58–61

HAHN 2001/2

W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 5. Der Münztyp Herzog Heinrichs I. in der Münzstätte Regensburg (948–967), *mt* 3/2001, S. 58–63, *mt* 4/2001, S. 58–63.

HAHN 2001/3

W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 6. Die Prägungen der Liutolfsrevolte und der Münztyp Herzog Heinrichs I. in der Münzstätte Nabburg (953–967), *mt* 5/2001, S. 56–60.

- HAHN 2001/4
W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 7. Der Beginn der Augsburger Münzprägung unter Bischof Ulrich (950er/960er Jahre), *mt* 6/2001, S. 56–61.
- HAHN 2001/5
W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 8. Die Regensburger Münzprägung in den Jahren 967–976: Frühe Typen Herzog Heinrichs II., *mt* 10/2001, S. 56–59, *mt* 11/2001, S. 116–122.
- HAHN 2002/1
W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 9. Die Nabburger Münzprägung in den Jahren 967–976, *mt* 2/2002, S. 132–136.
- HAHN 2002/2
W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 10. Die Münzprägung der Heiligen Königin Kunigunde in Nabburg (1009–1017), *mt* 11/2002, S. 116–118.
- HAHN 2003/1
W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 11. Die Regensburger Münzprägung unter Herzog Otto 976–982, *mt* 7–8/2003, S. 138–143.
- HAHN 2003/2
W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 12. Die Nabburger Münzprägung unter Herzog Otto 976–982, *mt* 11/2003, S. 174–177.
- HAHN 2004/1
W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 13. Die Augsburger Münzprägung unter den Bischöfen Ulrich und Heinrich I. in den Jahren 967–977 und der Übergang der Münzstätte an Herzog Otto 977–982, *mt* 4/2004, S. 158–162.
- HAHN 2004/2
W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 14. Die Münzprägung Herzog Heinrichs III. (983–985) in Regensburg, Nabburg und Augsburg, *mt* 7–8/2004, S. 158–161.
- HAHN 2005/1
W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 15. Die Augsburger Münzprägung unter Herzog Heinrich II. (985–988?) und mit dem Namen des Bischofs Liutolf (988/996), *mt* 2/2005, S. 154–160.
- HAHN 2005/2
W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 16. Die Regensburger Münzprägung während der 2. Regierung Herzog Heinrichs II. (985–995), *mt* 4/2005, S. 158–163, *mt* 5/2005, S. 164–170.
- HAHN 2005/3
W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 17. Die Münzprägung der 2. Regierung Herzog Heinrichs II. (985–995) in den Nebenmünzstätten (Nabburg, Neuburg, Cham, Eichstätt, Freising, Salzburg), *mt* 7–8/2005, S. 156–160.
- HAHN 2005/4
W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 18. Die Regensburger Münzprägung unter Herzog Heinrich IV. (995–1002), *mt* 10/2005, S. 158–162, *mt* 11/2005, S. 156–159.

HAHN 2006

W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 19. Die Münzprägung Herzog Heinrichs IV. (995–1002) in den Nebenmünzstätten (Nabburg, Neuburg, Cham, Eichstätt und Salzburg), *mt* 10/2006, S. 146–150.

HAHN 2007

W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 20. Die Münzen der 1. Prägeperiode König Heinrichs II. aus Regensburg (1002–1009), *mt* 11/2007, S. 140–147, *mt* 12/2007, S. 128–133.

HAHN 2008

W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 21. Die Münzen der 1. Prägeperiode König Heinrichs II. aus den Nebenmünzstätten: Neuburg, Cham und Salzburg (1002–1009), *mt* 1/2008, S. 142–145, *mt* 2/2008, S. 140–144.

HAHN 2014/1

W. HAHN, Ein Zahlenbeispiel als Hilfskonstrukt zur Einschätzung „Dannenbergszeitlicher“ Prägevolumina, *NNB* 6/2014, S. 212–213.

HAHN 2014/2

W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 22. Die Münzen der zweiten Prägeperiode König Heinrichs II. aus Regensburg (1009–1017), *mt* 11/2014, S. 202–214.

HAHN 2014/3

W. HAHN, Grundzüge der Altbaierischen Münzgeschichte. 23. Die Münzen König Heinrichs II. aus Augsburg (1009–1024), *mt* 12/2014, S. 190–198.

KLUGE 1977

B. KLUGE, Die europäischen Münzen des Schatzfundes von Dorow, Kr. Grimmen, in: *Bodendenkmalpflege in Mecklenburg. Jahrbuch 1977*, Berlin 1978, S. 181–206.

KLUGE 1989

B. KLUGE, Stempelvergleichende Untersuchungen deutscher Münzserien des 10. und 11. Jahrhunderts. Fragen, Ergebnisse und Perspektiven einer Methode, *Frühmittelalterliche Studien* 23, 1989, S. 344–361.

KLUGE 2007

B. KLUGE, *Numismatik des Mittelalters. I. Handbuch und Thesaurus Nummorum Medii Aevi*, Berlin/Wien 2007.

KLUGE/WETZEL 1986

B. KLUGE/G. WETZEL, *Die Münzschatzfunde im Bezirksmuseum Cottbus* [Geschichte und Gegenwart des Bezirkes Cottbus. Niederlausitzer Studien, Sonderheft], Cottbus 1986.

LYON 1965

C.S.S. LYON, The estimation of the number of dies employed in a coinage, *Numismatic Circular* 73, 1965, S. 180–181.

SEDLMAIER 1854

C. SEDLMAIER, *Beschreibung des Münzenfundes von Sauburg* [Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern 3], Landshut 1854.